

## Zuwanderungsmotive und Erwerbseinkommen von Migranten

Karl Brenke  
kbrenke@diw.de

Amelie Constant  
constant@iza.org

Klaus F.  
Zimmermann  
kzimmermann@diw.de

*Um den Rückgang des Erwerbspersonenpotentials aufgrund unzureichender Geburtenraten in nahezu allen Ländern der Europäischen Union abzubremsen, sind Zuwanderungen unverzichtbar. Anfang dieses Jahres hat die EU-Kommission ein „Grünbuch“ vorgelegt, das auf eine stärkere Vereinheitlichung der bisher im Wesentlichen nationalen Migrationspolitiken zielt und in dem allgemeine Regeln und Kriterien für Zuwanderungen in die Gemeinschaft gefordert werden. Seitens der EU wurde in den letzten Jahren auch immer wieder betont, dass mit Blick auf eine bessere Integrationspolitik mehr Informationen über die Struktur der Zugezogenen erforderlich sind. Die Daten der Rockwool Foundation Migration Surveys (RFMS) können dazu einen Beitrag leisten. Sie enthalten Befragungsergebnisse über Zuwanderer aus nichtwestlichen Industriestaaten in Deutschland und Dänemark.*

*Die Untersuchungen auf Basis dieser Quelle zeigen, dass es sich in beiden Staaten nur bei einer Minderheit der Zugezogenen primär um Arbeitsimmigranten handelt. Viel bedeutender sind Familienzusammenführung und Asylsuche als Wandermotiv. Personen, die aus diesen Gründen nach Deutschland oder Dänemark gezogen sind, konnten sich schlechter als die Arbeitsimmigranten in den Arbeitsmarkt integrieren – das gilt für Deutschland noch mehr als für Dänemark. Eine ergänzende Untersuchung anhand des Sozio-oekonomischen Panels hat ergeben, dass Ausländer aus Nicht-EU-Staaten viel größere Beschäftigungsprobleme als Deutsche haben.*

*Künftig muss deshalb die Einwanderungspolitik vor allem darauf ausgerichtet werden, vermehrt Arbeitsimmigranten anzuwerben, wobei zugleich den Erfordernissen des Arbeitsmarktes Rechnung getragen werden muss. Hierzu bedarf es eines transparenten Kriterienkatalogs für die Steuerung der Zuwanderung. Am besten geeignet für die Erlaubnis einer permanenten Zuwanderung scheint ein Punktesystem zu sein, in dem neben Kriterien wie dem Alter oder der Berufserfahrung vor allem die fachliche Qualifikation zählt. Für die zeitweilige Zuwanderung bietet sich ein Auktionssystem an.*

### Hintergrund: EU-Kommission drängt auf gemeinsame Migrationspolitik

Im Juni 2003 hat die EU-Kommission ein Strategiepapier über Einwanderung, Integration und Beschäftigung<sup>1</sup> beschlossen, in dem dargelegt wird, dass verstärkte Einwanderung erforderlich ist, um dem in den nächsten Dekaden zu er-

72. Jahrgang/16. November 2005

### 2. Bericht

Zuwanderungsmotive und Erwerbseinkommen von Migranten  
Seite **695**

### Zahlenbeilage

<sup>1</sup> Kommission der Europäischen Gemeinschaft: Communication from the Commission to the Council, the European Parliament, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions: On Immigration, Integration and Employment. Brüssel 2003.

Kasten

**Rockwool Migration Survey**

Der Rockwool Migration Survey für Dänemark wurde im Jahre 2001 vom Statistischen Amt des Landes durchgeführt, der Survey für Deutschland von Infratest, München, im Jahre 2002.

Beiden Erhebungen liegt ein vergleichbarer Fragebogen zugrunde. Der Kreis der erfassten Immigrantengruppen ist weitgehend deckungsgleich – in beiden Ländern wurden Türken, Polen, Personen aus dem früheren Jugoslawien, Iraner und Libanesen erfasst. In Deutschland entfallen auf diese Nationalitäten zwei Drittel der Ausländer, in Dänemark ist es knapp die Hälfte. Hier sind darüber hinaus auch Vietnamesen, Somalier und Pakistani befragt worden. Im Falle Dänemarks wurden zudem die Ergebnisse der Erhebung mit Daten aus dem amtlichen Melderegister zusammengebracht.<sup>1</sup>

Für die Analyse in diesem Bericht wurden der Vergleichbarkeit wegen nur die Daten derjenigen Nationalitätengruppen verwendet, die in beiden Ländern erhoben wurden. Weil das Forschungsinteresse sich auf die Teilnahme am Arbeitsmarkt richtete, sind in die Untersuchung nur Personen im erwerbsfähigen Alter (18 bis 65 Jahre) einbezogen. Ausgeklammert wurden dabei Schüler, Studenten, Auszubildende, Wehr- oder Zivildienstleistende sowie Personen im Vorruhestand. Weil es zudem um Zuwanderer im engeren Sinne ging, sind ebenfalls die in Deutschland oder Dänemark geborenen Nachkommen sowie diejenigen Personen, die im Kindesalter in die beiden Staaten zugewandert sind, nicht in die Betrachtung einbezogen worden. Danach standen für die Analyse 3 845 Fälle (Deutschland) bzw. 1 415 Fälle (Dänemark) zur Verfügung.

<sup>1</sup> Weitergehende Informationen zum Rockwool Migration Survey finden sich in T. Tranaes und K. F. Zimmermann (Hrsg.): *Migrants, Work, and the Welfare State*. Odense 2004. Hier insbesondere: T. Bauer und N.-K. Nielsen: *Data Description*.

wartenden Rückgang des Erwerbspersonenpotentials infolge niedriger Geburtenhäufigkeit entgegenzuwirken. Aber auch gegenwärtig seien schon Zuwanderungen erforderlich, weil in manchen Bereichen wie im IT-Sektor Fachkräfte fehlten. Dieses verlange einen ganzheitlichen Ansatz, der die Voraussetzungen für eine bessere Integration der bereits Zugewanderten aus Drittstaaten sowie Ansatzpunkte für eine künftige übernationale Migrationspolitik innerhalb der EU schaffe. Dafür sei es auch erforderlich, den Informationsstand über die Migration zu verbessern.

Anfang dieses Jahres unternahm die EU-Kommission mit der Vorlage eines Grünbuchs einen weiteren Vorstoß für eine stärkere Harmonisierung der Einwanderungspolitik in der Gemeinschaft, mit dem auch eine Diskussion über künftige Zuwanderungsregeln vorangetrieben werden soll.<sup>2</sup> Dabei wird darauf hingewiesen, dass die Union in einem weltweiten Wettbewerb um die Anwerbung fähiger Arbeitskräfte steht. Deshalb müsste diesen ein gesicherter Status und ein gewisses Maß an Rechten angeboten werden. Dafür bedürfe es in der EU transparenter und stärker harmonisierter Regelungen und Kriterien. Sie müssten gesondert für abhängig Beschäftigte und für Selbständige entwickelt werden. Zudem könne Einwanderung nur erfolgreich in Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten, der Herkunfts- und der Transitländer gestaltet wer-

den. Hervorgehoben wird wiederum, dass die Integration der Zuwanderer in die Gesellschaft wie in den Arbeitsmarkt weiter verbessert werden muss.

Die Initiativen der Kommission spiegeln jahrzehntelange Versäumnisse der Mitgliedstaaten der EU wider. Denn bei vielen von ihnen – das gilt auch für Deutschland – wurden die sich abzeichnende demographische Entwicklung und deren Konsequenzen etwa für den Arbeitsmarkt und die soziale Sicherung von der Politik lange Zeit in den Hintergrund geschoben. Erst ab etwa Mitte der 90er Jahre rückten diese Themen stärker in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses.

Entsprechend mangelte es an klaren Immigrationsstrategien. So ist in Deutschland nach einer längeren politischen Auseinandersetzung erst zu Beginn dieses Jahres ein Zuwanderungsgesetz in Kraft getreten. Weil – abgesehen von den Übergangsregelungen im Zusammenhang mit der Osterweiterung – der Arbeitsmarkt in der EU weitgehend offen ist, steht natürlich auch eine Harmonisierung der nationalen Migrationspolitiken auf der Agenda.

<sup>2</sup> Kommission der Europäischen Gemeinschaft: *Green Paper on an EU Approach to Managing Economic Migration*. Brüssel 2005.

## Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Immigranten in Deutschland und Dänemark<sup>3</sup>

Das wichtigste europäische Einwanderungsland ist ohne Zweifel Deutschland. In keinem anderen Land des Kontinents ist die Zahl der Einwohner mit ausländischem Pass so hoch wie hier. Auch der Anteil der Ausländer an der Bevölkerung ist vergleichsweise groß (2001: 8,9%); höher ist er nur in Österreich (9,4 %) sowie in der Schweiz (19,7 %) und in Luxemburg (37,5 %).<sup>4</sup>

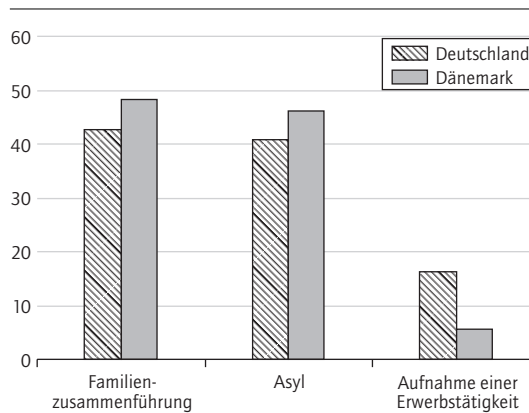
Dänemark kommt dagegen mit 5 % auf einen deutlich geringeren Ausländeranteil. Dies hängt damit zusammen, dass dieses Land wie auch die anderen skandinavischen Staaten in der Vergangenheit keine Anwerbepolitik betrieben haben und Zuwanderer vor allem Länder bevorzugen, in denen sich bereits ethnische Netzwerke herausgebildet haben. Deshalb fallen in Zentraleuropa Zuwanderungen relativ stark aus.

In der Nationalitätsstruktur der Ausländer gibt es deutliche Unterschiede zwischen Deutschland und Dänemark (Tabelle 1). Deutlich höher sind in Deutschland die Anteile von Ausländern aus Staaten des Mittelmeerraums, aus denen die angewor-

Abbildung 1

## Einwanderer in Deutschland und Dänemark nach Einwanderungsgründen<sup>1</sup>

Struktur in %



<sup>1</sup> Zuwanderer der ersten Generation, die im Erwachsenenalter eingewandert sind.

Quelle: Rockwool Migration Survey für Deutschland und für Dänemark.

DIW Berlin 2005

Tabelle 1

## Herkunft der Ausländer in Deutschland und Dänemark im Jahre 2002

Anteil an allen Ausländern in %

	Deutschland	Dänemark
<b>Europa</b>	<b>79,7</b>	<b>59,9</b>
Davon:		
EU-15	25,6	20,7
Neue EU-Mitglieder	6,2	3,6
Darunter:	4,2	2,2
Polen		
EFTA-Staaten	0,6	7,6
Übriges Europa	47,3	28,0
Darunter:	14,6	13,2
Ehemaliges Jugoslawien		
Türkei	26,6	12,5
<b>Afrika</b>	<b>4,1</b>	<b>9,8</b>
<b>Amerika</b>	<b>3,0</b>	<b>4,0</b>
<b>Asien</b>	<b>12,0</b>	<b>24,0</b>
Darunter:	1,3	1,8
Iran		
Libanon	0,7	0,9
<b>Ozeanien</b>	<b>0,2</b>	<b>0,5</b>
<i>Nachrichtlich:</i>		
Zahl der Ausländer in 1 000	7 319	267
Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung	8,9	5,0

Quelle: Eurostat.

DIW Berlin 2005

benen Arbeitsimmigranten der 60er und frühen 70er Jahre kamen. Zum Teil spielt auch die räumliche Nähe zwischen Gastland und Herkunftsland der Zuwanderer eine Rolle. So gibt es in Dänemark ziemlich viele Immigranten aus EFTA-Staaten wie Norwegen und Island; in Deutschland fallen Personen aus den neuen EU-Mitgliedstaaten, insbesondere aus Polen, viel stärker ins Gewicht. In Dänemark ist dagegen der Anteil der aus Übersee stammenden Immigranten – insbesondere solcher aus Asien und Afrika – deutlich höher als in Deutschland.

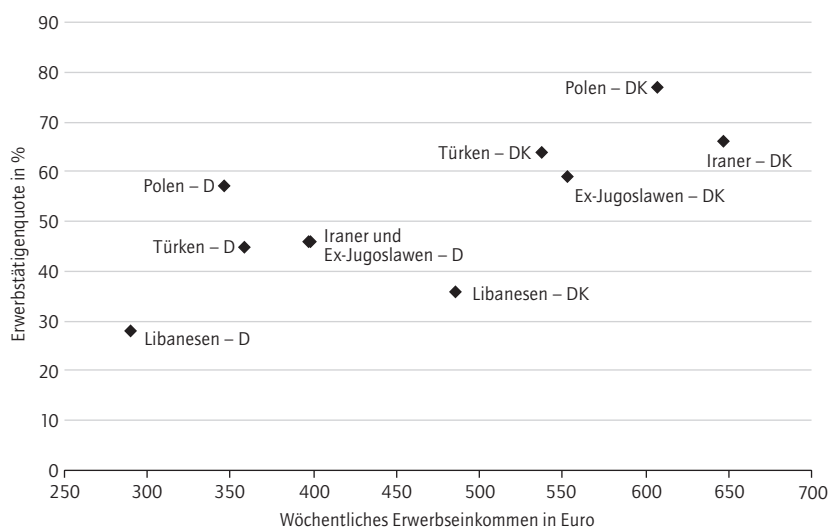
Nähere Auskünfte über die Immigranten geben die Daten des RFMS, wenngleich darin im Wesentlichen nur Angaben über Zuwanderer aus Polen, Ex-Jugoslawien, der Türkei, dem Libanon und dem Iran enthalten sind (zur näheren Beschreibung der verwendeten Daten siehe Kasten). Danach kamen nur die wenigsten Zuwanderer als Arbeitsimmigranten – in Dänemark waren es noch weniger als in Deutschland (Abbildung 1). Viel stärker ins Gewicht fallen in beiden Ländern Asylsuchende und Personen, die zwecks Familienzusammenführung zugewandert sind. In Dänemark ist der prozentuale Anteil beider Gruppen noch größer als in Deutschland.

<sup>3</sup> Zu einer umfassenden Darstellung der Immigration aus nichtwestlichen Staaten vgl. Klaus F. Zimmermann und Holger Hintze: Zuwanderung und Arbeitsmarkt. Deutschland und Dänemark im Vergleich. Berlin 2005; sowie T. Tranaes et al., a. a. O. (siehe Kasten).

<sup>4</sup> Vgl. OECD: Trends in International Migration. SOPEMI, 2003 edition. Paris 2004, Tabelle A.1.5.

Abbildung 2

### Erwerbstätigenquote und Einkommen von Immigranten<sup>1</sup> aus ausgewählten Staaten in Deutschland und Dänemark



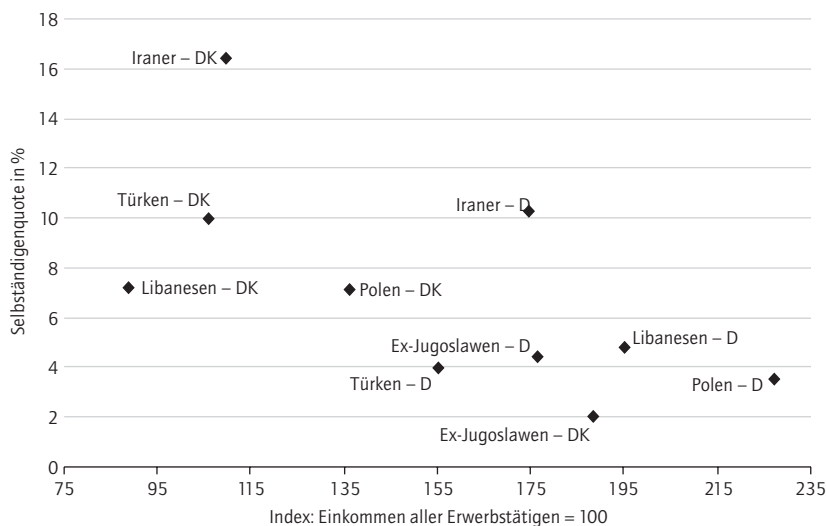
<sup>1</sup> Zuwanderer der ersten Generation, die im Erwachsenenalter eingewandert sind.

Quelle: Rockwool Migration Survey für Deutschland und für Dänemark.

DIW Berlin 2005

Abbildung 3

### Selbständigenquote und relatives Einkommen der selbständigen Immigranten<sup>1</sup> aus ausgewählten Staaten in Deutschland und Dänemark



<sup>1</sup> Zuwanderer der ersten Generation, die im Erwachsenenalter eingewandert sind.

Quelle: Rockwool Migration Survey für Deutschland und für Dänemark.

DIW Berlin 2005

(Abbildung 2). In beiden Ländern haben die Polen die höchste Erwerbstätigenquote, und hier wie dort ist sie bei den Libanesen am geringsten. Dazwischen liegen die Anteile der Personen aus dem früheren Jugoslawien, der Iraner und der Türken, wobei insbesondere Türken und Iraner zu einem größeren Teil in Dänemark erwerbstätig sind als in Deutschland. Und generell zeigt sich, dass – wie nicht anders zu erwarten – das Einkommen der Nationalitätengruppen vom Grad der Erwerbstätigkeit abhängt.

Ebenfalls geringer als in Dänemark ist in Deutschland der Anteil der Selbständigen unter den Zuwanderern (Abbildung 3) – mit Ausnahme der Personen aus dem früheren Jugoslawien, von denen allerdings hier wie dort nur wenige selbständig sind. Besonders hoch ist der Selbständigenanteil in beiden Ländern bei den Iranern. Große Unterschiede zwischen den Selbständigenanteilen zeigen sich zwischen Dänemark und Deutschland bei den Türken.

Generell liegt das Einkommen der Selbständigen in beiden Ländern über dem Durchschnitt der Erwerbstätigen – in Deutschland aber sehr viel stärker als in Dänemark. Dort ist das Einkommen der Selbständigen aus dem Iran und aus der Türkei nur unwesentlich höher als die Löhne der abhängig Beschäftigten; bei den Libanesen liegen die Einkünfte der Selbständigen sogar darunter. Das lässt vermuten, dass in Dänemark die Selbständigkeit oft nicht deshalb gewählt wurde, um hohe Einkommen zu erzielen, sondern weil es an anderen Beschäftigungsmöglichkeiten mangelt.

### Ergebnisse ökonometrischer Analysen<sup>5</sup>

Im ersten Schritt der ökonometrischen Analyse wurden die Migranten nach den Gründen für die Einwanderung gegliedert. Dabei bilden die Arbeitsimmigranten die Referenzgruppe, und es werden die Abweichungen der beiden anderen Gruppen (Asylsuchende und Personen, die zwecks Familienzusammenführung zugewandert sind) davon hinsichtlich einiger sozioökonomischer Merkmale bestimmt.

Dabei zeigt sich ein positiver Zusammenhang zwischen dem Alter bei der Zuwanderung – im Vergleich zur Referenzgruppe – und der Wahrscheinlichkeit, Asylsuchender zu sein (Tabelle 2). Statistisch signifikant ist das aber nur im Falle Deutsch-

Gleichwohl ist der Anteil der Erwerbstätigen an den Immigranten, die als Erwerbspersonen infrage kommen, in Dänemark höher als in Deutschland

<sup>5</sup> Eine breitere Darstellung dieser Untersuchungsschritte findet sich in Amelie Constant und Klaus F. Zimmermann: Immigrant Performance and Selective Immigration Policy: A European Perspective. In: National Institute Economic Review, 194 (4), 2005, S. 4–15.

Tabelle 2

**Migranten in Deutschland und Dänemark nach Einwanderungsgründen und sozialen Merkmalen**

Schätzergebnisse einer multinationalen Logit-Analyse

	Deutschland				Dänemark			
	Einwanderungsgrund							
	Familienzusammenführung		Asylsuche		Familienzusammenführung		Asylsuche	
	Koeffizient (t-ratio)	Marginalwert (t-ratio)	Koeffizient (t-ratio)	Marginalwert (t-ratio)	Koeffizient (t-ratio)	Marginalwert (t-ratio)	Koeffizient (t-ratio)	Marginalwert (t-ratio)
Konstante	0,926** (3,54)	0,356** (6,83)	-0,727** (-2,61)	-0,336** (-6,50)	0,570 (0,89)	0,566** (4,30)	-1,921** (-2,46)	-0,586** (-4,35)
Alter bei Zuwanderung	-0,016** (-2,40)	-0,008** (-5,97)	0,021** (3,30)	0,008** (6,38)	0,031* (1,71)	-0,002 (-0,78)	0,044** (2,47)	0,004 (1,46)
Schulische Bildung im Heimatland	-0,310* (-1,84)	0,056* (1,93)	-0,754** (-4,33)	-0,126** (-4,35)	0,709* (1,68)	0,096 (1,23)	0,357 (0,78)	-0,071 (-0,91)
Arbeitserfahrung im Heimatland	-0,341** (-2,55)	-0,048* (-1,95)	-0,205 (-1,47)	0,011 (0,45)	-0,623* (-1,80)	-0,094* (-2,03)	-0,269 (-0,73)	0,073 (1,56)
Männer	-1,417** (-12,75)	-0,299** (-14,21)	-0,292** (-2,52)	0,179** (8,53)	-1,414** (-4,79)	-0,385** (-9,19)	0,162 (0,54)	0,352** (8,49)
Vater: Selbständiger	-0,431** (-3,45)	-0,022 (-0,89)	-0,480** (-3,72)	-0,039 (-1,56)	-1,219** (-4,21)	-0,119** (-2,54)	-0,821** (-2,73)	0,073 (1,58)
Muslimischer Glaube	0,813** (5,71)	0,072** (2,52)	0,734** (5,14)	0,033 (1,18)	1,025** (2,67)	0,131** (2,34)	0,551 (1,54)	-0,095* (-1,79)
Fromm	-0,249* (-2,16)	0,005 (0,22)	-0,378** (-3,27)	-0,046* (-2,27)	-0,273 (-0,98)	0,113** (2,65)	-0,817** (-2,83)	-0,135** (-3,16)
Bei Einwanderung auf Netzwerk gestützt	1,712** (14,51)	0,383** (15,97)	0,226* (2,05)	-0,246** (-11,24)	1,306** (4,03)	0,430** (9,72)	-0,485 (-1,49)	-0,405** (-9,15)
Nationalität <sup>1</sup>								
Früheres Jugoslawien	-0,458** (-2,89)	-0,403** (-11,49)	1,650** (8,70)	0,474** (12,76)	-0,908* (-2,23)	-0,831** (-9,43)	2,744** (5,58)	0,858** (9,75)
Polen	0,732** (3,79)	0,056 (1,23)	0,714** (2,90)	0,042 (0,83)	1,573** (2,85)	-0,313** (-2,99)	3,172** (4,99)	0,412** (3,87)
Iran	0,310 (1,51)	-0,468** (-13,33)	3,105** (14,12)	0,686** (19,07)	2,188* (1,98)	-0,862** (-10,44)	6,341** (5,59)	1,036** (12,03)
Libanon	0,310 (1,45)	-0,548** (-16,67)	3,559** (16,39)	0,795** (23,74)	0,939* (1,67)	-0,847** (-10,78)	4,876** (7,53)	0,961** (12,04)
Log-likelihood-Funktion	-2 843,897				-735,385			
Chi-Quadrat	2 189,594				998,535			
Zahl der Fälle – Spalten	1 647		1 572		682		652	
Zahl der Fälle – insgesamt	3 845				1 415			

\* = signifikant auf dem 95 %-Niveau; \*\* = signifikant auf dem 99 %-Niveau.

<sup>1</sup> Referenzgruppe: Türken.

Quelle: Rockwool Migration Survey für Deutschland und für Dänemark.

DIW Berlin 2005

lands. Bei den wegen Familienzusammenführung Zugezogenen hat das Alter beim Zuzug indes im Falle Deutschlands einen negativen Effekt. Hier steht Bildung in einem positiven Zusammenhang mit Familienzusammenführung – und in einem negativen mit Asylsuche. Und nach den Ergebnissen verfügen Personen, die zwecks Familienzusammenführung zugewandert sind, eher über weniger Arbeitserfahrung.

In Dänemark zeigt sich ebenfalls, dass Familienzusammenführung negativ mit vorheriger Arbeitserfahrung im Heimatland zusammenhängt. Asylsuchende unterscheiden sich in dieser Hinsicht

nicht von den Arbeitsimmigranten. Hinsichtlich der Bildung im Heimatland gibt es keine Unterschiede zwischen den Immigrantengruppen.

Erwartungsgemäß sind in beiden Ländern Männer besonders stark unter den Asylsuchenden vertreten und wenig bei den denjenigen Personen, die wegen der Familienzusammenführung eingewandert sind. Bei Einwanderungen aufgrund von Familienzusammenführung wird naturgemäß auf informelle Netzwerke zurückgegriffen. Dieser Einwanderungsgrund findet sich sowohl in Dänemark als auch in Deutschland vergleichsweise häufig bei Türken, unter denen es dafür wenig Asylsuchende gibt.

Tabelle 3

# Zusammenhänge zwischen den Einkommen von abhängig beschäftigten sowie selbständigen Migranten und sozialen Merkmalen in Deutschland und Dänemark

Schätzergebnisse einer Tobit-log-Regression

	Deutschland				Dänemark			
	Erwerbseinkommen							
	Abhängig Beschäftigte		Abweichung der Selbständigen davon		Abhängig Beschäftigte		Abweichung der Selbständigen davon	
	Koeffizient (t-ratio)	Marginalwert (t-ratio)	Koeffizient (t-ratio)	Marginalwert (t-ratio)	Koeffizient (t-ratio)	Marginalwert (t-ratio)	Koeffizient (t-ratio)	Marginalwert (t-ratio)
Konstante	-7,750** (-3,26)	-4,348** (-4,91)	12,195** (4,86)	6,842** (7,82)	-2,156 (-0,97)	-1,614 (-1,03)	1,584 (0,29)	1,186 (0,29)
Alter	0,268** (3,54)	0,150** (4,07)	-0,226** (-2,70)	-0,127** (-3,01)	0,195* (1,95)	0,146* (1,98)	-0,351 (-1,34)	-0,263 (-1,36)
Alter – quadriert	-0,004** (-3,92)	-0,002** (-4,83)	0,003** (3,24)	0,002** (3,86)	-0,003** (-2,46)	-0,002** (-2,57)	0,006* (1,75)	0,004* (1,80)
Relative Stellung zum Gastland	10,477** (4,38)	5,879** (6,38)	-8,092** (-2,76)	-4,540** (-3,34)	8,972** (2,84)	6,717** (3,23)	10,615 (1,06)	7,948 (1,07)
Relative Stellung zum Gastland – quadriert	-6,675** (-3,12)	-3,745** (-3,57)	4,461* (1,65)	2,503* (1,76)	-6,908** (-2,35)	-5,172** (-2,56)	-11,607 (-1,07)	-8,690 (-1,08)
Besuch der schulischen Primar- oder Sekundarstufe im Gastland	0,743* (2,05)	0,417* (2,16)	-1,007** (-2,53)	-0,565** (-2,63)	0,515 (1,29)	0,386 (1,31)	-0,918 (-0,87)	-0,687 (-0,87)
Abitur/Universität im Gastland	1,056* (2,17)	0,592* (2,27)	-1,051* (-2,04)	-0,590* (-2,12)	1,115** (2,72)	0,835** (2,87)	-0,274 (-0,35)	-0,205 (-0,35)
Berufliche Ausbildung im Gastland	1,478** (4,60)	0,830** (5,53)	-1,446** (-3,78)	-0,811** (-4,28)	1,512** (3,94)	1,132** (4,72)	-0,280 (-0,37)	-0,210 (-0,37)
Schulische Bildung im Heimatland	1,287** (3,38)	0,722** (4,28)	-1,314** (-3,13)	-0,737** (-3,78)	-0,069 (-0,14)	-0,051 (-0,14)	2,931 (1,24)	2,194 (1,27)
Arbeitserfahrung im Heimatland	0,604* (2,26)	0,339** (2,54)	-0,677* (-2,08)	-0,380* (-2,26)	-0,060 (-0,18)	-0,045 (-0,18)	-0,664 (-0,87)	-0,497 (-0,87)
Männer	2,746** (6,03)	1,541** (14,06)	-2,322** (-4,69)	-1,303** (-8,09)	1,970** (4,82)	1,475** (6,95)	-1,490 (-1,44)	-1,115 (-1,49)
Zuwanderung wegen Familienzusammenführung	-1,520** (-4,59)	-0,853** (-5,91)	1,735** (4,61)	0,974** (5,50)	-1,306* (-2,22)	-0,978** (-2,33)	1,012 (0,57)	0,757 (0,57)
Zuwanderung wegen Asylsuche	-2,415** (-5,32)	-1,355** (-8,24)	2,085** (4,39)	1,170** (6,35)	-1,463** (-2,39)	-1,095** (-2,54)	-0,069 (-0,03)	-0,052 (-0,03)
Nationalität <sup>1</sup>								
Früheres Jugoslawien	0,858** (2,70)	0,481** (2,97)	-0,616* (-1,71)	-0,346* (-1,82)	1,063* (2,17)	0,796* (2,28)	-2,839 (-1,36)	-2,125 (-1,41)
Polen	2,254** (4,94)	1,264** (8,17)	-2,022** (-3,83)	-1,134** (-5,22)	2,359** (4,52)	1,767** (5,89)	-0,965 (-0,67)	-0,723 (-0,67)
Iran	0,858** (2,38)	0,482** (2,58)	-0,537 (-1,39)	-0,301 (-1,47)	-0,492 (-0,97)	-0,369 (-0,98)	3,095** (2,38)	2,317** (2,48)
Libanon	-1,954** (-3,98)	-1,097** (-5,71)	2,052** (3,92)	1,151** (5,34)	-3,041** (-4,01)	-2,277** (-5,56)	1,169 (0,59)	0,875 (0,59)
Sigma		4,472** (3,36)				4,157** (2,93)		
Log-likelihood-Funktion		-6 085,87				-2 948,90		
Pseudo-R <sup>2</sup> -Zerlegung		0,237				0,125		
Zahl der Fälle		3 489				1 415		

\* = signifikant auf dem 95 %-Niveau; \*\* = signifikant auf dem 99 %-Niveau.

1 Referenzgruppe: Türken.

Quelle: Rockwool Migration Survey für Deutschland und für Dänemark.

DIW Berlin 2005

Ebenfalls besteht hier wie dort ein positiver Zusammenhang mit dem muslimischen Glauben. In Dänemark zeigt sich zudem, dass Personen, für die die Familienzusammenführung der Einwande-

rungsgrund war, vergleichsweise oft tiefgläubig sind. Bei den Asylsuchenden trifft dies dagegen relativ wenig zu. Entscheidend ist freilich der Befund über die Arbeitsmigranten: Sie sind relativ

oft männlich, vor allem aber vergleichsweise jung und gebildet.

Im zweiten Schritt der ökonometrischen Analyse wird die Einkommenssituation betrachtet. Dabei wird nach abhängig Beschäftigten und Selbständigen differenziert, und die Selbständigen werden als Referenzgruppe verwendet.<sup>6</sup>

In Tabelle 3 sind die ermittelten Koeffizienten und Marginalwerte der Beschäftigten und dieselben Kennziffern für die Abweichungen bei den Selbständigen dargestellt. Auch in diesem Untersuchungsschritt zeigt sich, dass die Selbständigen in Dänemark keinen Einkommensvorsprung vor den Arbeitnehmern haben. Die Ausnahme sind die Iraner. Im Datensatz für Deutschland gibt es dagegen meist signifikante Unterschiede zwischen den Selbständigen und den abhängig Beschäftigten beim Erwerbseinkommen. Unter den Selbständigen in Deutschland führen die Libanesen bei den Einkommen, gefolgt von den Türken. Der Einkommensvorsprung der Selbständigen wird in Deutschland aber mit zunehmendem Alter, der wachsenden Bindung an das Gastland, der Ausbildung und der Dauer der Berufserfahrung geringer.

Mit dem Alter und der bisherigen Verweildauer im Gastland steigen sowohl in Deutschland als auch in Dänemark die Erwerbseinkommen, wenngleich mit abnehmender Rate. Positiv auf das Einkommen der abhängig Beschäftigten wirken sich in beiden Ländern die schulische und berufliche Bildung im Gastland sowie die schulische Bildung und die Arbeitserfahrung im Heimatland der Immigranten aus. Männliche Beschäftigte verdienen sowohl in Deutschland als auch in Dänemark mehr als Frauen, und bei Männern ist der Einkommensunterschied zwischen Selbständigen und Beschäftigten geringer als bei Frauen. Mit Blick auf die Nationalitäten ergibt sich in Deutschland bei den abhängig Beschäftigten ein anderes Bild als bei den Selbständigen. Hier verdienen Personen aus Ex-Jugoslawien, Polen und Iraner vergleichsweise viel – Türken und insbesondere Libanesen liegen im unteren Bereich. In Dänemark zeigt sich weitgehend Ähnliches.

Wenn jemand aus Gründen der Familienzusammenführung oder wegen der Asylsuche zugezogen ist, macht sich das negativ beim Einkommen aus abhängiger Beschäftigung bemerkbar. In Dänemark trifft das bei diesen beiden Gruppen von Immigranten etwa gleichermaßen zu, während in Deutschland die Immigranten, die wegen der Familienzusammenführung kamen, sich besser stehen als die Asylsuchenden. Entscheidend ist aber, dass Arbeitsimmigranten vergleichsweise viel verdienen – ein weiteres Indiz dafür, dass sie relativ gut in den Arbeitsmarkt integriert sind.

## **Zuwanderer im Vergleich zu den Bürgern des Gastlandes – Das Beispiel Deutschland**

Um die Integration der Zuwanderer in den Arbeitsmarkt besser zu bestimmen, werden diese im letzten Untersuchungsschritt mit der Bevölkerung des Gastlandes – in diesem Falle den Deutschen – verglichen.<sup>7</sup> Verwendet werden dabei die Daten des Sozio-oekonomischen Panels von 2004 – eine Erhebung, die aber auf Deutschland beschränkt ist; für Dänemark gibt es nichts Entsprechendes. Untersucht wurden Personen im erwerbsfähigen Alter (16 bis 64 Jahre), die sich nicht in einer schulischen oder beruflichen Ausbildung befinden. Den Deutschen werden dabei diejenigen Ausländer gegenübergestellt, die nicht aus einem Land der EU-15 stammen. Informationen über deren Zuwanderungsgründe sind allerdings nicht verfügbar.

Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen beiden Gruppen. So nimmt von den Deutschen immerhin jeder Fünfte nicht am Arbeitsmarkt teil, sei es als Erwerbstätiger oder als Erwerbsloser (Abbildung 4). Bei den Ausländern ist es sogar jeder Dritte. Bei diesen ist die Erwerbslosenquote etwa doppelt so hoch wie bei den Deutschen. Wenn Ausländer beruflich tätig sind, üben sie sehr häufig eine Tätigkeit aus, die keinen Berufsabschluss verlangt. Bei den Deutschen ist das weit weniger der Fall. Angesichts hoher Erwerbslosigkeit, geringer Erwerbsbeteiligung und weil von den Erwerbstätigen ein großer Teil nur einfache Tätigkeiten ausübt, kann es nicht überraschen, dass bei vielen Ausländern mit dem Pass eines Landes außerhalb der EU-15 die Einkommenssituation prekär ist; so lebt von den Personen im erwerbsfähigen Alter immerhin ein Drittel unterhalb der Armutsgrenze.

## **Zuwanderungspolitische Überlegungen**

Wie sich am Beispiel Deutschlands zeigen lässt, haben Ausländer aus Nicht-EU-15-Staaten erhebliche Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt. Das hängt auch damit zusammen, dass es sich bei den Zugewanderten nur bei einem sehr geringen Teil

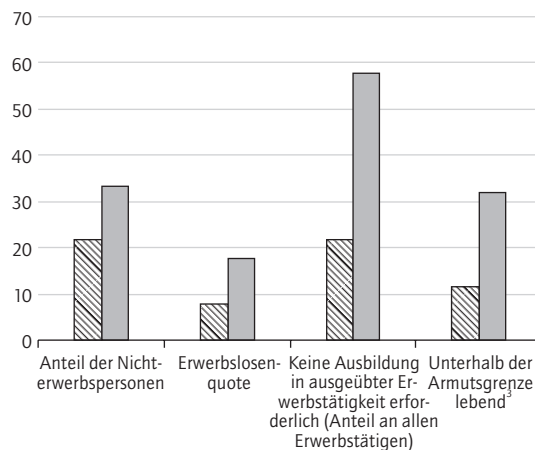
<sup>6</sup> Personen ohne Erwerbseinkommen wird dabei der Wert „null“ zugeordnet, bei den Erwerbstätigen wird das logarithmierte Einkommen verwendet. Die Regressoren schließen sowohl den Status „Familienzusammenführung“ als auch „Asylsuche“ als Determinanten ein, und die Faktorenmessungen erklären Veränderungen bei der Teilnahme am Erwerbsleben und des Einkommens in der Zeit seit der Einwanderung. Die Bestimmungsmerkmale enthalten das Alter, das quadrierte Alter, die relative Stellung zum Gastland (gemessen als Zahl der Jahre seit der Einwanderung dividiert durch das Alter), die schulische Ausbildung im Gastland (dabei werden Personen ohne Ausbildung als Referenzkategorie verwendet) sowie die berufliche Ausbildung. Ebenfalls enthalten sind das Geschlecht, die schulische Ausbildung und die Arbeitserfahrung im Gastland sowie die Nationalität als Dummy-Variablen, wobei die Türken die Referenzgruppe bilden. Die Konstante und alle Variablen interagieren mit der Selbständigkeit als Dummy.

<sup>7</sup> Eingebürgerte Personen zählen dabei ebenfalls als Deutsche.

Abbildung 4

### Ausgewählte sozioökonomische Merkmale von Deutschen<sup>1</sup> und Ausländern<sup>1</sup> aus Nicht-EU-Staaten<sup>2</sup> im Jahre 2004

In %



<sup>1</sup> Im Alter von 16 bis 64 Jahren, ohne Personen in Ausbildung.

<sup>2</sup> Nicht-EU-15-Staaten.

<sup>3</sup> Haushaltseinkommen geringer als 60 % des mittleren Haushaltseinkommens.

Quelle: Sozio-ökonomisches Panel 2004.

DIW Berlin 2005

um Arbeitsimmigranten handelt – das gilt für Deutschland und noch mehr für Dänemark. Die meisten Zuwanderer sind primär wegen der Familienzusammenführung oder der Asylsuche gekommen, und diese Gruppen haben besonders große Probleme bei der Integration in den Arbeitsmarkt.

Angeichts der demographischen Entwicklung ist einerseits eine vermehrte Zuwanderung nötig, wozu es einer liberalen Immigrationspolitik bedarf. Andererseits sollten nur Zuwanderer angeworben werden, die den Erfordernissen des Arbeitsmarktes entsprechen – also vor allem Fachkräfte. Hierzu bedarf es transparenter Kriterien. Im Folgenden wird umrissen, wie eine entsprechende Einwanderungspolitik gestaltet werden kann.

Bei Einwanderung mit langfristigem Verbleib im Gastland sollte zwischen Arbeitsimmigranten einerseits sowie Geschäftsleuten und Investoren andererseits unterschieden werden. Bei Investoren wäre lediglich eine Mindesthöhe der geplanten Investition als Kriterium bei der Gewährung der Zuwanderung zu berücksichtigen. Im Falle zugewandelter Selbständiger, für deren Tätigkeit keine nennenswerten Investitionen nötig sind, sollte von Zeit zu Zeit die Geschäftsentwicklung geprüft werden. Immigranten, die eine abhängige Beschäftigung suchen, sollten einem Auswahlverfahren unterworfen werden. Am besten eignet sich hierbei ein Punkte-

system, bei dem das Alter, die Qualifikation, die berufliche Erfahrung sowie hinreichende finanzielle Mittel für einen Start im Gastland im Vordergrund stehen sollten. Zudem sollte ein Sprachtest obligatorisch sein. Sind keine ausreichenden Sprachkenntnisse vorhanden, sind sie nachzuholen, wobei allerdings der Immigrant einen Sicherheitsbetrag bei der Einwanderung hinterlegen sollte, den er bei dem Nachweis eines erfolgreich absolvierten Sprachtests zurückerhält. Vielleicht könnten weitere Kriterien in das Punktesystem aufgenommen werden, etwa andere Fremdsprachenkenntnisse, ein vorheriger Aufenthalt in einem EU-Land oder familiäre Beziehungen mit Personen im Einwanderungsland.

Zuwanderung sollte dann möglich sein, wenn eine bestimmte Zahl an Bewertungspunkten erreicht ist. Auf dieser Basis wäre eine Zuwanderungsvereinbarung mit den dauerhaften Arbeitsimmigranten zu schließen. Über eine EU-weite Quotenregelung könnte die Zuwanderung gesteuert werden, bei der die Zahl der Visa für einen dauerhaften Aufenthalt festgelegt wird.

Für Arbeitsimmigranten, die nur für eine gewisse Zeit zuwandern wollen, sollten unbürokratische Zugangskanäle geschaffen werden. Naturgemäß ist es etwa für eine Behörde schwer, die kurzfristige und zeitweilige Nachfrage der Unternehmen nach Fachkräften zu bestimmen. Dazu am besten geeignet wäre ein Auktionssystem, bei dem die Unternehmen Zertifikate für zeitweilige Zuwanderungen erwerben können. Über das Bietverfahren würde ein bestehender Fachkräftemangel offenkundig werden – und weil der Erwerb der Zertifikate einen Preis hat, wären für die Unternehmen Anreize gesetzt, zunächst zu versuchen, auf den heimischen Arbeitsmärkten die benötigten Arbeitskräfte zu finden. Die Ergebnisse der Auktionen wären für die Administration die Grundlage für die Festlegung EU-weiter Quoten für zeitweilige Zuwanderung. Die Arbeitserlaubnis wäre zeitlich zu begrenzen – etwa auf drei Jahre. Dabei sollten die zeitweiligen Zuwanderer auch die Möglichkeit haben, einen Antrag auf permanente Zuwanderung zu stellen, worüber dann gemäß dem Punktesystem entschieden werden sollte. Ein Auktionssystem wäre einem System überlegen, bei dem seitens der rekrutierenden Unternehmen ein Fixbetrag zu zahlen ist, wenn sie eine zeitweilige Zuwanderung beantragen, weil dieses weniger gut Knappheiten auf dem Arbeitsmarkt aufscheinen lässt. Noch schlechter wäre eine Variante, bei der von den Unternehmen überhaupt kein Beitrag verlangt wird.

Die Zuwanderung von Studenten ist ausschließlich in die Hand der Universitäten und sonstigen akademischen Ausbildungsstätten zu legen. Nach dem



Studium sollten die Studenten dann im Gastland bleiben können, wenn ihnen ein Arbeitsangebot vorliegt. Bestehende bürokratische Hindernisse – wie es sie etwa in Deutschland gibt – sind abzubauen.<sup>8</sup> Mit den Studenten gleichgestellt werden sollten Zuwanderer, die eine Fachschule oder

eine andere berufliche Ausbildung absolvieren wollen.

**8** So müssen Arbeitgeber, wenn sie eine Person aus einem Nicht-EU-Land mit Studienabschluss in Deutschland einstellen wollen, nachweisen, dass sie sowohl in Deutschland als auch in den anderen EU-Staaten keinen vergleichbaren Bewerber für die offene Stelle finden.



## Aus den Veröffentlichungen des DIW Berlin

### Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung Heft 3/2005

## Wettbewerbsprobleme in Pressemärkten

### Inhalt

Wettbewerbsprobleme in Pressemärkten. Von *Ralf Dewenter* und *Björn Frank* ♦ Freiheit, Verantwortung, Wettbewerb – Zur Diskussion über die Pressefusionskontrolle. Von *Ulf Böge* ♦ Fusions- und Kartellerleichterungen für Zeitungsverlage aus wettbewerbsrechtlicher Sicht. Von *Franz Jürgen Säcker* ♦ Zur Ökonomik rechtlicher Probleme von Fusionen und Kooperationen auf dem deutschen Pressemarkt. Von *Christian Kirchner* ♦ Economic Perspectives on Media Mergers and Consolidation. By *Anthony J. Dukes* ♦ Comment on the Contribution of Anthony J. Dukes "Economic Perspectives on Media Mergers and Consolidation". By *Erwin Amann* ♦ Fusionen auf dem Printmedienmarkt aus wirtschaftstheoretischer Sicht. Von *Ralf Dewenter* und *Ulrich Kaiser* ♦ Ökonomische Argumente für publizistischen Wettbewerb. Von *Björn Frank* ♦ Relevant Market and Pricing Behavior of Regional Newspapers in the Netherlands. By *Hans L. van Kranenburg* ♦ Besonderheiten und Wettbewerbsprobleme des Marktes für wissenschaftliche Fachzeitschriften. Von *Justus Haucap*, *Tobias Hartwich* und *André Uhde*

112 Seiten, 64,- €

### Weitere Informationen zu den Vierteljahrsheften – zu Preisen, über Print- und Online-Ausgaben, zur Bestelladresse – erhalten Sie unter:

[www.diw.de/deutsch/produkte/publikationen/vierteljahrshefte/index.html](http://www.diw.de/deutsch/produkte/publikationen/vierteljahrshefte/index.html)

### Impressum

DIW Berlin  
Königin-Luise-Str. 5  
14195 Berlin

### Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann (Präsident)  
Prof. Dr. Georg Meran (Vizepräsident)  
Dr. Tilman Brück  
Dörte Höppner  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Dr. Bernhard Seidel  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Alfred Steinherr  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Dr. Axel Werwatz, Ph. D.  
Prof. Dr. Christian Wey

### Redaktion

Dr. habil. Björn Frank  
Kurt Geppert  
Dr. Elke Holst  
Jochen Schmidt  
Dr. Mechthild Schrooten

### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 - 30 - 897 89-249  
[presse@diw.de](mailto:presse@diw.de)

### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74  
77649 Offenburg  
[leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)  
Tel. 01 805 - 19 88 88 \* dtms / 12 Cent/min.

Reklamationen können nur innerhalb von vier Wochen nach Erscheinen des Wochenberichts angenommen werden; danach wird der Heftpreis berechnet.

Abo-Betreuung durch  
Abonnenten Service Center GmbH  
Geschäftsführer: Heinz-Jürgen Koch  
Marlene Str. 4  
77656 Offenburg

### Bezugspreis

Jahrgang 180,- €; Einzelheft Euro 7,- €  
(jeweils inkl. MwSt. und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements bis spätestens sechs Wochen vor Jahresende

ISSN 0012-1304

Bestellung unter [leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)

### Konzept und Gestaltung

kognito, Berlin

### Satz

Wissenschaftlicher Text-Dienst (WTD), Berlin

### Druck

Druckerei Conrad GmbH  
Oranienburger Str. 172  
13437 Berlin



Deutschland

noch: Ausgewählte saisonbereinigte Konjunkturindikatoren<sup>1</sup>

	Beschäftigte im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe		Produktion <sup>2</sup>						Umsätze des Einzelhandels		Außenhandel (Spezialhandel) <sup>2</sup>						
			Verarbeitendes Gewerbe	Investitionsgüter- produzenten	Gebrauchsgüter- produzenten	Verbrauchsgüter- produzenten	Bauhaupt- gewerbe	Ausfuhr			Einfuhr						
	in 1 000		2000 = 100						2003 = 100		Mrd. Euro						
	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.			
2003																	
J	6 190		99,6		102,4		88,1		97,5		85,6		100,7		55,5		45,7
F	6 182	6 177	100,1	99,3	104,1	102,3	89,1	87,7	97,5	97,0	81,2	83,9	100,4	99,9	55,5	165,1	44,8
M	6 172		98,0		100,4		85,9		96,1		84,8		98,5		54,0		45,1
A	6 161		99,8		101,6		87,6		99,0		86,8		100,3		54,3		44,5
M	6 152	6 157	97,8	98,5	100,2	100,2	85,6	85,6	95,9	97,6	84,9	85,7	101,9	100,3	54,1	163,3	44,1
J	6 141		97,9		98,7		83,8		97,9		85,5		98,6		54,9		44,6
J	6 130		99,6		102,1		88,6		97,8		86,5		99,7		55,7		44,1
A	6 116	6 123	98,2	98,8	99,8	100,9	85,5	86,9	97,3	97,2	83,6	84,8	99,1	99,8	55,7	168,2	44,2
S	6 106		98,5		100,6		86,7		96,3		84,4		100,7		56,8		43,9
O	6 094		100,3		102,3		88,0		97,7		84,4		101,1		55,6		44,2
N	6 086	6 091	101,2	101,1	104,7	104,1	88,1	88,3	97,0	97,6	83,7	84,3	98,9	100,2	56,9	170,9	45,6
D	6 078		101,8		105,3		88,9		98,1		84,7		100,6		58,4		45,6
2004																	
J	6 049		100,7		103,1		88,2		97,6		81,4		100,6		58,1		45,1
F	6 042	6 049	101,4	101,4	103,2	103,8	87,7	88,5	97,4	97,4	86,1	83,9	100,6	100,9	58,6	176,1	46,2
M	6 036		102,1		105,2		89,7		97,2		84,2		101,7		59,4		45,7
A	6 032		102,5		105,3		88,6		97,9		80,8		101,3		61,4		47,0
M	6 023	6 028	103,2	103,7	109,0	107,0	92,2	89,8	99,6	98,4	82,2	81,2	98,4	100,6	62,6	184,4	48,2
J	6 019		103,2		106,8		88,5		97,6		80,6		102,2		60,3		47,0
J	6 012		102,8		105,9		88,1		97,7		79,2		102,2		61,0		48,7
A	6 009	6 011	104,0	103,6	108,0	107,3	87,9	87,7	98,2	98,1	80,1	79,4	100,9	101,4	60,7	181,8	48,1
S	6 006		103,9		107,9		87,2		98,4		78,7		101,2		60,2		48,9
O	6 000		103,4		107,8		85,8		97,8		77,6		100,0		62,5		49,3
N	5 991	5 996	102,4	102,5	104,7	105,5	85,4	85,4	98,4	97,9	77,3	77,4	102,8	101,7	61,8	184,9	48,8
D	5 984		101,7		104,0		85,2		97,4		77,2		102,4		60,6		48,0
2005																	
J	5 971		104,8		108,3		86,9		99,0		79,5		101,3		63,0		49,6
F	5 960	5 966	103,7	104,4	107,7	108,4	87,1	86,8	99,4	99,5	72,4	73,8	101,8	101,8	62,5	188,9	48,7
M	5 949		104,7		109,2		86,2		100,1		69,4		102,2		63,4		49,7
A	5 941		105,0		110,3		88,1		98,7		75,1		101,3		62,0		49,9
M	5 936	5 938	102,9	104,8	106,1	109,5	83,0	87,3	99,2	99,2	74,3	75,1	103,1	102,6	62,5	189,3	50,8
J	5 926		106,4		112,0		90,9		99,8		75,9		103,3		64,8		50,6
J	5 914		106,1		110,3		85,1		101,5		74,9		99,6		65,2		51,4
A	5 910		105,9	106,5	109,1	110,3	89,0	86,9	100,9	101,7	77,1	75,8	103,0	101,4	66,2	199,1	52,8
S			107,4		111,6		86,7		102,7		75,4		101,7		67,7		53,1
O																	
N																	
D																	

<sup>1</sup> Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV4). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, dass sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davor liegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Verteiljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet.

<sup>2</sup> Außerdem arbeitstäglich bereinigt.